

**www.e-rara.ch**

**Der Unwillige Barthle**

**Langenauer, Joseph**

**St. Gallen, 1720**

**Stiftsbibliothek St. Gallen**

Shelf Mark: SGST 13930

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-102645>

[Gespräch Seelsorger & Barthle.]

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



Seelsorger.

Gott geb dir einen guten Tag  
Barthle / und ein gutes Neues  
Jahr.

Barthle.

Danke euch Gott/ Herr! Wünsche  
 euch eben auch so vil; Es wäre wohl  
 guet / es kämen auch einmahl wieder  
 gute Jahr/ wir hätten böse Jahr schon  
 genug gehabt.

Seelsorger.

Wie so / mein Barthle? wie will  
 sich dann dises Neue Jahr anlassen?

Barthle.

Eben gar böß / ja böser als böß;  
 bößere Zeiten haben wir nicht erlebt:  
 Es scheint/ Gott habe unser verges-  
 sen/ und der Teuffel habe gar ab der  
 Ketten geriffen.

Seel:

Seesorger.

Ey Barthle / es ist noch nicht so böß als du es machest/und dir selbst einbildest.

Barthle.

Glauben es Herr! wann es umb ein Härlein böser wäre / wir müßten gar verzweiffen.

Seelsorger.

Mein Barthle! es mag wohl böß seyn/ aber so böß ist es nicht/es köndte noch vil böser seyn: Es hat uns ja der liebe Gott für dises Jahr gesegnet mit einem reichen Schnitt / mit gutem Herbst/ mit Wein und Brodt/ und allerley nothwendigen Lebens-Mittlen: Er hat uns gnädigst bewahret vor Hunger/Pest/Krieg/Erdbidem/ Sturm-Wind/ Wassergüssen/ Feurs-Brunsten/ Viech-Presten/ und allen dergleichen grossen Ublen / mit

welchen vil andere / die solches wenig  
ger verdient haben als wir / seynd ge  
züchtiget worden: Also haben wir  
mehr Ursach Gott zu dancken/ als wis  
der Ihn zu murren.

Barthle.

Gott ist guet / ich flag und murre  
nicht wider Gott/aber die Leüth seynd  
des Teuffels; Man geht mit uns ar  
men Bauren umb / es solle sich ein  
Stein erbarmen; Man will uns les  
bendig schinden/und gar todt haben;  
biß auf die blosser Haut ist man uns  
schon kofmen; man wird jekt uns wols  
len ab der Haut schneiden / was man  
nicht mehr auß dem Beutel mag ers  
pressen; Es wäre kein Wunder / wir  
wurden ich weiß nicht was anfans  
gen.

Seelsorger.

Beklage dich nur nicht so sehr/mein  
Barthle! du heissest zwar Barthle/  
aber

aber ich mercke wohl / du wurddest ge-  
 waltig umb dich beissen / so man dir  
 zu nahe auf die Haut wolte kommen;  
 Nun ist es noch weit darvon; Man  
 hätte wahrlich noch vil zu schaffen/ bisß  
 man euch auf die blosser Haut möchte  
 kommen; wie vil Röck/ Ober: Röck/  
 Unter: Röck und Camisol/ müßte man  
 euch noch abziehen / bisß man euch zu  
 der Haut möchte gelangen; Ein alte  
 Zwibelen hat nicht so vil Haut übers  
 einander / als jehiger Zeit die junge  
 Bauren: Bueben Röck über einander  
 antragen. Was ist nicht in kurzen  
 Jahren für ein Hoffart und Kleyder:  
 Pracht aufkommen? Wie prächtig  
 gehen nicht die gemeine Burger und  
 Bauren/ Mann und Weib/ Sohn und  
 Töchteren / Knecht und Mägd in ih-  
 ren Kleyderen daher? Wie muß jetzt  
 alles nicht nur mit Knöpfff und Seis-  
 den/ mit Sammet und Atlas / sonder  
 mit Silber und Gold verprembt/ ges-

Schmückt / geziehret / und außgestaffiert  
 seyn? Wo findet man bald mehr ein  
 einfältiges Bauren- oder auch Bettel-  
 Mägdlein / welches nicht mit gebögles-  
 ten / geklärten / gestärkten Schosen und  
 Goller-Müder / mit Seiden und Sam-  
 meten Visier / und Haupt: Zierd das  
 herein pranget? Wer weiß / ob man  
 nicht hierdurch suchet dise neue einges-  
 riffene Frankösische Kleyder: Pracht  
 auß den Kayserlichen Erb: Landen  
 wiederum aufzumustern / und aus  
 solchen Frankösischen Dorff: Jünckes-  
 ren und Baueren: Dames wiederum  
 redliche Bauren: Knaben / und ehrbare  
 Bauren: Mädlein zu machen?

Barthle.

O Herr / wie wohl redet ihr mir in  
 den Schild! O wie oft hab ich mich  
 selbstn über den unerträglichen Hoch-  
 und Uebermuth solcher aufgeblasenen  
 Hof: Tocken erzürnet / und mich kaum  
 mögen

mögen einhalten / daß ich ihnen nicht die köstliche Haar: Schnuren / und Sammete Bisier von dem Kopff gerissen; Ich wolte schier dörfen sagen / wann man alle Bisier von allen Bauren: Mägdelein wurde zusammen bringen / man köndte ein ganze Krei: theren mit Sammeten Schabracken damit versehen.

### Seelsorger.

Ja / merckß Barthle! wann ihr solche Hausleüth wären / wie jener Geistliche Hausmeister Kaysers Karls des Vierdten / welcher ohne allen Schaden und Unkosten / den Kaysers und ganzen Kayserei: Hoff so herzlich tractiert / daß alle Gäst mit dem Kayserser bekennet / sie haben nicht bald so wohl gelebt; da doch diser nicht ein Häßlein geschunden / und nicht ein Späßelein getödtet / sonder sein ganzes Tractament angerichtet allein von den

den Schweiffen / und Ohren / die Er  
 von den lebendigen Schweinen ge-  
 kommen ; haben mithin alle Schwein  
 noch ihr Leben / und ganze Haut dar-  
 von getragen. Wann ihr / sag ich/  
 noch einmahl solche Hautfleuth wä-  
 ren / köndten ihr nur mit dem Über-  
 fluß der Kleydern ein ganzes Winter-  
 Quartier aufhalten/ehe daß euch das  
 Leben / oder die Haut in Gefahr  
 stunde.

Barthle.

Ja Herr / ihr sagen wohl recht !  
 Ich hab erst dise Tag von einem ges-  
 scheiden Herrn gehört / die Mägdlein  
 in denen Dörffern steigen baldter und  
 höher in ihrer Hoffart / als die beste  
 Studenten in den Schuhlen ; In  
 kurzen Jahren seynd sie gestigen in  
 ihrem Kleyder-Pracht vom Leinenen  
 Tuch zum Cardis ; vom Cardis zum  
 Burstet ; vom Burstet zum Cronraß ;  
 vom Cronraß zum Scharset ; vom  
 Schar-

Scharfset zum Scharlach: Jetzt ist es  
 zunächst bey dem Atlas und Samet/  
 Silber: und Goldstuck; Sie stimmen  
 das Adelige Frauenzimmer so hoch/das  
 sie allerdings müssen zu Narren wer-  
 den / und nicht mehr können ersinnen/  
 was sie für Französische Phantastes-  
 reyen auf den Kopff müssen setzen/das  
 man sie vor den Bauren: Mägdelein  
 wisse zu erkennen: Superbia eorum  
 ascendit semper. Psal. 73. v. 23. Es  
 kombt alles auf das Höchste.

### Seelsorger.

Und wie vil besser machen es die  
 Manns: Persohnen? Wo findt man  
 jetzt mehr einen Bauren: Knecht / der  
 sein Wullin Hemmet über die Hosen  
 anträgt? Wo sihet man jetzt mehr  
 auch in den Dörfferen weisse Nardlin-  
 ger: Strümpff / runde und glatte  
 Schuh / und einfältige Kappen; wie  
 muß

muß jetzt alles mit Seiden und Knöpfen/  
 mit Silber und Gold/mitt Taschen  
 und Lappen/ mit Spalten und Falten  
 auf Französische Allemodi außstaf-  
 fiert seyn? Was wäre es dann Wun-  
 der/ wann ein eifriger David vom  
 Himmel sollte noch begehren: *Leva  
 manus tuas in superbias eorum.* Psal.  
 73. v. 3. O Gott! schlage deine Hand  
 darein über ihre Hoffart. Neben dem  
 überflüssigen Kleider: Pracht / findet  
 man noch immerdar Gelt genug zum  
 Trincken und Zechen; zum Mahlzeis-  
 ten / Spihlen und Kärtlen; zum  
 Springen und Tanzen/ ic. Ich will  
 darum hierbey niemand getadlet ha-  
 ben/ sonder vermelde dieses allein/ ei-  
 nem so unwilligen Bartle  
 vor Augen zu stellen / daß man noch  
 nicht Ursach habe so Kleinmüthig und  
 verzaget / ja so verzweiffelt von jehis-  
 gem Elend zu reden.

Barth

Barthle.

O Herr! O das sagen nit! Ihr  
 können nit glauben / wie die Leüth  
 Schinder (ich kan sie nit besser titus  
 lieren /) mit uns armen Bauren vers  
 fahren: Die vorige Jahr haben wir  
 hergeben was wir gehabt / jekt will  
 man aus uns erpressen was wir nicht  
 haben / und auf keinerley Weiß wissen  
 aufzubringen; Wir seynd vorhin in  
 Schulden wie ein Hund in Flöhen;  
 der Löffel im Korb ist schon versetet;  
 Nemand will uns mehr etwas len  
 hen / auß dem Stein können wir das  
 Gelt nicht schlagen / Weib und Kind  
 songen an dem Hunger: Tuch; unter  
 dessen kombt ein Steur und Auf  
 lag über die andere; Man sanget  
 uns gar das Bluet unter den Näglen  
 herfür / oder herauf; Es wäre ja so  
 gut / oder besser / wir hätten den Feind  
 im Land; böser köndte der Feind mit  
 uns nicht haussen: Es ist wohl wahr /  
 was

was der Herr nächsthin auf der Cans-  
 hel geprediget: Inimici hominis do-  
 mestici ejus, Mich: 7. v. 6. Die nächste  
 Freund / die ärgste Feind.

Seelsorger.

Barthle / Barthle / du redest wie ein  
 Mann ohne Kopff; du hast gewiß  
 niemahlen gehört / vilweniger selbst  
 erfahren / wie es zugeht / wann der  
 Feind in dem Land ist / wie übel sie  
 die Leüth tractieren / die Häusser auß-  
 plünderen / alles in die Flucht jagen /  
 stossen / schlagen / hauen / verwunden /  
 oder gar tödten was sie antreffen /  
 Hauß und Hoff / Stadel und Scheü-  
 ren in die Aschen legen; alle Frucht  
 zerstreuen / den Wein auß den Fässern  
 lassen lauffen / Rosß und Viech mit sich  
 darvon schleppen / und alles verhergen  
 und verderben; So weist du auch ge-  
 wiß gar wenig von jenem ewigen  
 Joch / in welchem / wie in der Höllen /  
 kein Erlösung.

Barthle

Barthle.

Bitt umb Verzeyhen/ Herr! wann  
 der Feind im Land wäre / so wüßten  
 wir auch wie wir uns zuverhalten hät-  
 ten/ und woran wir wären / jekt aber  
 wissen wir nicht wer Freund oder  
 Feind ist/ weilen die/ so sich für Freund  
 außgeben/ und für Freund wollen ans  
 gesehen seyn/ es nicht vil besser machen  
 als der Feind; Von dem Feind ges-  
 schicht allen gleich / einem wie dem  
 anderen/ jekt aber müssen nur wir ar-  
 me Bauren herhalten / und allein den  
 Boß schinden/ oder besser zu reden/  
 geschunden werden; Ich wolte ends-  
 lich noch alles können verschmerzen/  
 wann nur nicht ein solche Ungleich-  
 heit/ Unbilligkeit/ Vorthail/ List/ Bes-  
 trug / Bosheit / allerley Ungerechtig-  
 keit und Falschheit bey den Leüthen  
 wäre; Man ist so böß / ( ich darff  
 nicht schwätzen / ) daß sich billich zus-  
 verwunderen/ wie der Himmel so lang  
 könne

**S** könne zusehen / oder daß die Hölle  
ihren feürigen Rachen nicht eröffnet/  
Solche Unmenschen zuverschlucken.

Seelsorger.

Gedult Barthle / Gedult! Ich  
glaube wohl / es gehe nicht gar alles  
eben her / aber Gedult überwindet  
alles; was man mit Manier und Bes  
cheidenheit/ mit Zug und Recht / mit  
Gott und Ehren nicht kan abwenden/  
oder verbessern / das muß man mit  
Gedult leyden/ und übertragen / und  
aus der Noth ein Tugend machen:  
Gedult bringet Rosen: Rosen der  
schönen Tugenden: Rosen der hohen  
Verdiensten: Rosen der Göttlichen  
Gnaden: Rosen der Himlischen Glo  
ry: Rosen der ewigen Freuden/Wols  
lüsten und Ergötzlichkeiten; Trans  
falen ohne Gedult/seynd Dörner ohne  
Rosen.

Barth

Barthle.

Ich glaub wohl Herr! man sagt mir wohl von der Gedult; wett der Teuffel / wer kan alleweil gedultig seyn? Soll ich dann mir gar alles Bluet auß meinen Aderen saugen lassen? soll ich gar lassen Nicken auß mir spalten? soll ich mir gar lassen die Haut über den Kopff abziehen/ das Bett unter dem Leib / das Kisse unter dem Haupt/den Löffel auß dem Korb lassen hinweg nehmen/ mich mit Weib und Kind lassen an liechten Bettel bringen &c. und darzu stillschweigen / darzu gedultig seyn / die Hand in den Buesen schieben / und mich umb das Meinige / umb mein eigene Haut (wie unrecht mir auch geschicht/) nicht darffen wehren?

Seelsorger.

Ja freylich darffts du dich umb das Deinige wehren / so vil du / (wie ich schon  
 schon

Schon gesagt/ ) mit Vernunft / und  
 wahrer Bescheidenheit kanst und ver-  
 magst; dann das ist der Göttliche  
 Willen/ und dein Schuldigkeit. Aber  
 in Grimmen und Zorn entbrinnen / in  
 Schmach- und Schelt- Wort auffzah-  
 ren / Gott/ und alle Heil. Sacramenta  
 lästern/ diesem und jenem den Teuffel/  
 und alles Ubel auf den Hals wünsch-  
 schen/ selbstem wollen vor Unmuth ver-  
 zweiffeln und verzagen/ das nuhet dich  
 sauber nichts; das traget dir kein  
 Brodt in das Hauß; das machet dich  
 nicht umb ein Häller reicher; das  
 ladet dir deine Schulden nicht ab dem  
 Hals / sonder nur noch grössere und  
 schwätere auf dein Seel / die du vil-  
 leicht in Ewigkeit nicht wirst abzahlen  
 können; dann alle böse Wunsch und  
 Fluch/ die du anderen auf den Hals  
 wünschest / fallen allein dir ( wie der  
 in den Himmel geworffene Pfeil dem  
 Gottslästerer Kaysar Juliano, ) wie-  
 der

der zuruck auf deinen Kopff ; du fals  
lest selbst in die Gruben/die du mit  
deinem Fluchen anderen grabest.

Barthle.

Es ist wahr Herr / wie ihr sagen!  
wann ich nur nicht ein solcher Narr  
wäre / und mich so oft und vil verges  
bens erzürnete/ich gewinn doch nichts  
darmit/sonder muß herhalten/ ich sey  
willig oder unwillig.

Seelsorger.

Ja/ merck's Barthle! wie vil besser  
nußlicher / rühmlicher/ verdienstlicher  
wäre es dann dir / und wie käme es  
dich so vil ringer an / du gäbest und  
thätest / was du doch geben und thun  
mußt / mit Willen / als mit Unwillen/  
mit Manier / als mit solcher Unma  
nier/ Gott zulieb / als dem Teuffel zu  
Gefallen. Sey verg'wisset / daß es  
also der allerweisste / gerechtigste / heis  
ligste Willen / und Befelch Gottes  
sey;

sey ; Gott der Herr forderet von dir/ was du auß Befelch deiner Obrigkeit thun/ leyden/ oder hergeben must ; geht auch dich sauber nichts mehr an/ und hast du gar nichts mehr darnach zu fragen/ ( nachdeme du das Deinige besagter massen gethan hast/ ) ob die Obrigkeit / oder von denen du genöthiget wirst / recht oder unrecht daran seyen ; dir soll für alles genug seyn/ daß du jekt waist/ diser Gewalt sey die Hand Gottes/ der Willen Gottes/ und der Befelch Gottes.

Barthle.

Es verzeihet mir Herr ! daß ich euch in die Red fall / das kan nicht seyn/ das ist nicht der Willen Gottes/ sonder es ist die Bosheit der Menschen ; Wie solte es können möglich seyn / daß solche Unform / und Ungerechtigkeit der Leüthen / der Willen und die Hand Gottes sey ? das mag mir wohl deß Teuffels Hand und  
Ges

Gewalt/ nicht aber die Hand und der Gewalt Gottes seyn / von der so vil Unglück / Unheyl / so vil Zorn/ Unwillen/ Schwören und Fluchen / Sünden und Laster / auch allerley Ubel und Verwirrung entspringen; Gott thut kein Ubel/ und will kein Ubel.

Seelsorger.

Du bist übel erfahren in der Schrift mein Barthle; Hast du niemahlen in der Bibel Amos. 3. v. 6. gelesen / oder in der Predig gehört: Es ist kein Ubel in der Stadt (ja in der Welt) welches Gott nicht gemacht; Alles Gute und Böse kommet von Gott.

Barthle.

Wie so Herr? kan dann Gott auch Übels thun?

Seelsorger.

Treylich/und in allweg! ohne Gott  
ist

ist nichts geschehen / kan ni hts gesches  
 hen/und wird nichts geschehen/ Gott  
 ist ein würckliche Ursach alles Ubel; ;  
 allein außgenommen die Bosheit der  
 Sünd ; dise ist allein von dem Teuffel  
 / und von den sündigen Menschen :  
 Im übrigen aber alles und alles/ man  
 halte es für gut oder böß / kombt  
 würcklich von der Hand Gottes. Die  
 bößste Schelmen und Dieben / Vers  
 leumbder und Ehrabschneider/ Schels  
 ter und Flucher/ Rauber und Mörder/  
 Hexen und Zauberer/ der Teuffel und  
 sein Mutter/können dir nicht ein Här  
 lein krümmen/ ohne Wissen und Wils  
 len/ohne Macht und Gewalt der mit  
 würckenden Hand Gottes.

Barthle.

Herr! das ist vil geredt / es will  
 mir einmahl schwär fallen zu glauben/  
 das alles Ubel und Elend von der  
 Hand Gottes herkomme; das braucht  
 Probieren. Seels

Seelsorger.

Lise nur das erste Capitel in dem Büchlein Job / da wirst du gar schön finden / wie der Teuffel so gar nichts kan ohne die Hand Gottes; wie fleissig Gott den Gewalt / den Er dem Sathan über den Job gegeben hat / außgezirklet / und eingeschränket / wie weit er den empfangenen Gewalt dörrfte verstrecken : Lehrne aber auch zugleich mit dem frommen Job in allen Trübsalen die Bätterliche Hand Gottes zu erkennen / zu benedeyen / und zu küssen.

Barthie.

Ehrwürdiger Herr ! Es geht mir besser ein / wann ihr mir dise schöne Lehr mit eüeren Worten erklären / als wann ich es selber auß der Bibel wurde lesen : Wie ist es dann hergangen / da der Teuffel den Gewalt über den Job von Gott erhalten ?

B

Seelz

Seelsorger.

So höre Wunder! Kaum hatte der Höllische Sathan diesen Gewalt von Gott erlanget/ da eylet/ und kame ein Bott über den anderen daher gelauffen: Der erste bringt die Zeitung/ wie daß die Sabeer seyen eingefallen; wie sie alle Knecht und Hirten erschlagen/ alle Ochsen und Esel mit sich hinweg geführet. Ehe diser außgesredt/ lauffet der andere daher / und bringet mit/ das Feür seye vom Himmel gefallen / und hab alle Schaaf/ sambt allen Knechten aufgezehret. Weil diser seine Bottschafft ablegte/ lauffet der dritte herzu / und erzehlet/ wie die Chaldeer sich in drey Parthenen getheilet / alle Knecht nidergesäblet / und alle Cameel geraubet. Eben diesen Augenblick kombt auch der vierdte / und bringet noch die bößste Zeitung/ nemlich/ daß das Haus ( da alle seine liebe Kinder / Söhn und Töcht

Töchteren bey köstlicher Mahlzeit lustig und guter Ding beyfamen gewesen/) von einem gewaltigen Sturms Wind über ein Hauffen geworffen/ und alle Söhn und Töchteren/ Knecht und Mägd jämmerlich erschlagen/ und umb das Leben gebracht worden.

Was sagt Job zu diesem allem? Hat er villeicht über die Sabeer gefluchet und gescholten? Ist er über das eingefallene Feur grimmig und zornig worden? Hat er villeicht den Chaldeeren den Teuffel / und alles Ubel auf den Hals gewünscht? Oder hat er gar angefangen in allem Grimmen und Zorn Gott/ und den ganzen Himmel zu lästern / und zu sagen: Der Teuffel und sein Mutter müsse dieses grosse und starcke Hauß auf den Hauffen geworffen haben? Der Teuffel habe die Sabeer und Chaldeer herzu geführt? Der Teuffel und sein Gesind habe dieses alles gethan / und

B 2

nicht

nicht Gott? 2c. Ganz nichts dergleichen; sonder der gedultig; willig; und sanftmüthige Job ist von seinem Thron aufgestanden/ hat seine Augen gen Himmel erhoben / auß herzhlicher Reu und Leyd seine Kleider zerrissen/ und mit abgeschornen Haar sich auf die Erden niedergeworffen / und in aller Demuth bekennt und gesprochen: Bloß bin ich auß Mutterleib kommen / bloß werd ich wieder dahin kehren. Der Herr hat es geben / der Herr hat es genommen; Wie es dem Herren gefallen / also ist es geschehen. Der Nahmen des Herren sey gebenedeyet. Job. I. v. 21.

O herrliche That! O köstliche Lehr!  
 O guldine Wort! welche wohl werth  
 wären/das sie mit guldenen Buchstaben  
 in aller Menschen Herzen eingedruckt  
 wurden.

Barth:

Barthle.

Das ist ein Gedult! das ist wohl ein Gedult / dergleichen ich mein Lebentag nicht gehört; dann es thuet wehe / wann einer so vil hat / und so reich ist / und auf einmahl durch Unfall umb alles kombt / und zu einem Bettler wird.

Seelsorger.

Freylich wohl / mein unwilliger Barthle! hast du gar vil hierauf zu lehren; Neben der Gedult soltest du hierauf ersehen / daß auch du nackend und bloß auf die Welt kommen; also wirst du auch wieder mit blossen und leeren Händen müssen abziehen. Wie du mit dir nichts hast in dise Welt hergebracht / also wirst du auch nichts mit dir darvon tragen. Warum soll man sich umb das Zeitliche so gar unsinnig kümmern und kräncken / klagen und verzagen? Warz

umb soll der Mensch nicht mit Job/  
 und dem Heil. Bartholome Haut für  
 Haut geben / nur daß er seine Seel  
 errette? Oder sage her Barthle! was  
 wurde es dich nutzen / wann du mit  
 Schinden und Schaben die ganze  
 Welt würdest gewinnen/ darmit aber  
 Gott/ den Himmel/ und dein Seel vers  
 liehren? Wann die Reichthumen  
 herfließen/ (saget die Schrift/ Psal.  
 61. v. 11.) setzet das Herz nicht  
 darzu / sonder gedencket es sey umb  
 das Geld und Guet/ umb alle Schatz  
 und Reichthumen ein flüßige Waar/  
 sie fließen in beständiger Unbeständig  
 keit zu und darvon/ hin und her; heüt  
 gewonnen/ morgen zerrinnen. Wann  
 aber das Herz darauff setzet / und  
 also starck lassetz dasselbe daran wachsen  
 und anwachsen/ daß du dich umb einen  
 Kreutzer woltest lebendig schinden  
 lassen/ bist du ja selbstn daran schul  
 dig/ daß es dir so wehe thuet/ und die  
 DAS

das Herz so schmerzlich verwundet  
wird/wann du jetzt so offt must in den  
Säckel greiffen.

Barthle.

Ihr sagen nicht unrecht Herr! es  
gibt eben zu Zeiten so wohl bey den  
Herren/als Bauren dergleichen Geltz  
und Geitz; Narren/welche nicht allein  
ihre Haut/ihr Leben/und Gesundheit/  
sonder auch/als rechte Judas-Brüder  
ihre Seel/den Himmel/Gott und den  
Käyser umb ein ringes Stückle Gelt  
wurden verkauffen.

Seelsorger.

Dergleichen Geitz-Narren/und Ju-  
das-Brüder solten mich nicht erbar-  
men/wann sie mit gleicher Münz wür-  
den bezahlt werden; welche gelöset  
jener abtrünnige Christ/der dem Tür-  
ckischen Käyser Mahomet auf das  
Versprechen eines Säckel Gelts/ und  
seiner Tochter/die schöne Stadt Rho-

dis verrathen und verkauffet. Zum Lohn wurde diser Mameluck lebendig geschunden / mit Ezig und Salz gerieben / und geheissen : Er solle mit Gedult auf die verlangte Hochzeit / und das versprochene Gelt warten / bis ihm ein Türckische Haut gewachsen wäre. O recht!

### Barthle.

Diser arme Narr / und Teuffels Martyrer / hätte ja vil gescheider gethuen / wann er Gott / und seinem Kayser so treu wäre verblieben / daß er sich ehender hätte wöllen tausendmahl schinden lassen / als einmahl von Gott / und seinem rechtmäßigen Herren abfallen / meinydig und Treu-loß werden.

### Seelsorger.

Gelt Barthle ! das ist der rechte Lohn für solche Gesellen / die aus Untreu gegen Gott / und ihrem rechtmäßigen  
sigen

figen Herren in ein frembde Haut  
wollen schlieffen?

Barthle.

Ja Herr! Aber wieder auf unser  
Trom zu kommen; Wie hat sich Job  
ferner in seiner Trübsaal eingestel-  
let?

Seelsorger.

Ganz wohl! daß wohl zu mercken  
ist/ daß Job nicht spricht: Der HErr  
hat es geben/ und die Sabeer/ Chals-  
deer/ der Teuffel und seine Mutter ha-  
ben alles hingeführt; sonder der  
HErr hats geben / der HErr  
hats genommen. Job: I. v. 21.  
Er sagt auch nicht Gott / sonder der  
HErr/ der HErr/ der HErr/ nemlich  
der vollmächtige HErr / deme alles  
eigenthümlich zugehöret/ der vollkom-  
menen Macht und Gewalt hat / mit  
allem/ was wir seynd und haben/ nach

seinem Belieben zu schalten und zu walten / ohne das einiger Mensch darffe Man oder Rau darzu sagen; Also sollen auch wir mit dem gedul- tigen Job in allen Trübsaalen und Begebenheiten nichts anders gedens- ken und sagen / als: Wie es dem HErrn gefallen / also ist es geschehen / der Nahm des HErrn sey gegebenes deyet.

### Barthle.

Es ist allem recht / mein lieber Herr? was von Gott kombt / ist schon zu ge- dulden; Aber was von der Bosheit / Falschheit / und Ungerechtigkeit der Leüth: Schindereu kommet / das ist schwär zgedulden. Nur die Bos- heit der bösen Leüthen thuet einem wehe.

### Seelsorger.

Du must nicht auf die Bosheit der Menschen sehen / sonder allein auf die  
 Wäts

Väterliche Hand Gottes. Job hat  
 den lebendigen Teuffel in sichtbarli-  
 cher Gestalt mit Augen gesehen/  
 grausame Schläg/ Stöß/ und Streich  
 von ihme eingenommen; und da er so  
 übel von ihme ist tractiert worden/  
 daß er in Wunden / Geschwär / Exter  
 und Bluet halb todt auf dem Mist-  
 Hauffen da gelegen / liesse er nichts  
 anders auß seinem Mund hören / als:  
 Manus Domini tetigit me. Jo. 19. v. 21.  
 Die Hand des Herren hat mich be-  
 rührt. Sihe/ wie der in Gott hoch-  
 erleuchte Job nicht auf die sichtbar-  
 liche Brügel/ Häußt und Schläg des  
 lebendigen Teuffels / sonder allein auf  
 die unsichtbarliche Hand Gottes sein  
 gängliches Absehen gehabt. Job hat  
 nicht gefluchet über die Bosheit des  
 Teuffels / der ihne so übel tractiert  
 und zugerichtet/ sonder gebenedeyet die  
 Hand/ den Gewalt/ den Willen Got-  
 tes/ deme es also gefallen/ der es also

geordnet / der dem Teuffel disen Gewalt gegeben / ja der fürnemlich den Streich geführet / und zumahlen darz ein geschlagen.

Barthle.

Das ist mir zu hoch / das kan ich gar nicht verstehen. Hat dann der Teuffel recht gethan ? und thun die recht / die so übel und boßwichtig mit den Unschuldigen umbgehen ? dann der thuet ja euerer Lehr nach / recht und wohl daran / wer eben das thuet was GOTT will / was GOTT gefallet / was GOTT verordnet / und Gewalt von GOTT hat ; ja was GOTT selbst durch sein allmächtige Hand mit ihm thuet und würcket.

Seesorger.

Ich höre wohl Barthle / du woltest heut gern auf einmahl ein außgemachter Theologus werden / so tieff kommest du in die Schrift ; So wisse dann /

dann/das alles was der Teuffel/ und die böse Leuth thuen/ recht und guet ist/nach dem Wesen/ und der Substanz des Werckes/ was sie thuen/weilen sie nach dem Wesen und der Substanz des Werckes eben das thuen/was Gott will/ das es geschehe; ja was Gott selbst mit ihnen thuet/ und sie ohne die mitwürckende Hand Gottes nicht köndten thuen. Sine me nihil potestis facere. Joan. 15. v. 5. Sine ipso factum est nihil. Joan. 1. v. 3. Ohne mich können ihr nichts thun; Ohne den ist nichts gemacht worden/ durch welchen alles gemacht ist worden; und was Er gemacht/ ist alles guet. Er hat alles guet gemacht/ auch was anderwärts böß ist. Aber eben diß ist nicht recht und guet an der Weiß und Manier/ wie sie es thuen; weilen sie/ was an sich selbst/ und nach Verordnung Gottes guet und recht köndte seyn/ verböser

r. 11/

ren/und unrecht machen mit ihren eig-  
 nen Willen/und eigener Bosheit ; weis-  
 len sie solches thuen wider den Gött-  
 lichen Befelch / Willen und Befehl.  
 Wann sie eben dieses/was sie mit ihrer  
 eignen Bosheit verböseren / köndten  
 und wurden thuen allein nach dem  
 Willen / Befelch / und Verordnung  
 Gottes/wurden sie in allem recht und  
 wohl thuen/und niemahlen sündigen/  
 was sie immer für ein Werck thäten.  
 Aber diese Sach besser zu erklären/frag  
 ich dich Barthle! Meynest/es köndte  
 auch wohl etwas Böseres seyn / als  
 Gott selbst / das ist / den einver-  
 menschten Sohn Gottes creüzigen/  
 und tödten?

Barthle.

Mein Herr! Ich kan mir nicht  
 einbilden/das ein grössere Sünd/ und  
 böserer That könne geschehen/ als dem  
 unschuldigsten Sohn Gottes so graus-  
 samlich martyren/und umb das Leben  
 bring

bringen ; wie es die Gottslässerliche  
Juden gemacht haben.

Seelforger.

Du sagest gar recht/mein Barthle!  
Hast aber auch gehört/ daß die Heil.  
Kirchen: Vätter sagen / daß wann  
Maria die Jungfräuliche Mutter  
JEsu von dem Himmlischen Vatter  
Befelch gehabt hätte/ ihr liebstes Kind  
JEsum mit eignen mütterlichen Hän-  
den an das Creuß zu naglen/ ja Ihme  
alle Peyn und Marter anzuthuen/ was  
von den boßhafftigen Juden und Hens-  
ckers: Knechten ihme ist zugefügt wor-  
den/ wurde sie solches alles nicht allein  
mit größtem Lust / Fleiß / Gehorsam  
und Embsigkeit / sonder auch mit  
größtem Wohlgefallen Gottes verrich-  
tet / und werckstellig gemacht haben ;  
dann/ hat Gott ein so hohes Vergnü-  
gen / und grosses Wohlgefallen ge-  
habt / und Abraham ein so gutes  
Werd

Werk geübet/ da Er auf den Befelch und Willen Gottes den Isaac sein Fleisch und Bluet hat wollen schlachten/und opfferen. Was vor den Augen Gottes köstliches Opffer wurde die mildreichiste Mutter IESU geopfferet haben / wann sie ihr Fleisch und Bluet/ Gott und Mensch/ allein dem Allerhöchsten zu Dienst / Lieb und Wohlgefallen mit ihrer Mütterlichen Hand geschlachtet hätte?

Wann Pilatus / und die Hoche Priester der Juden/von Gott so wohl hätten Befelch / wie den Gewalt gehabt / und sie allein disem Göttlichen Befelch / Willen und Wohlgefallen nachzukömen/den eingebohrnen Sohn Gottes so übel tractiert / gefangen/ gebunden/ gegeißlet/mit Dörneren gecrönt / mit schwarzem Creuß beladen/ aller Kleider beraubt / nackend und bloß an das Creuß genaglet / und schmählich getödtet hätten / wurden sie

sie das heiligste/beste/ und Gott an-  
 genehmste Werck gethan haben ;  
 Weilen sie aber eben dises auß ihrem  
 eignen Willen / auß eigener Bosheit/  
 und wider den Göttlichen Willen  
 und Gebott gethan haben/ist nicht zu  
 zweiffeln/ sie haben die gröste Sünd/  
 das erschröcklichste Sacrilegium/und  
 die grausamste Mord: That Gottes  
 begangen. Damit du aber dise Lehr  
 noch besser in deinen einfältigen Kopff  
 bringest / so wisse / daß in einem jeden  
 Werck 4. Ding zu beobachten seyn.  
 Als zum Exempel : In der Creutzis-  
 gung Christi befinden sich 4. folgende  
 Stuck zubedencken :

Das erste : Die Hand / und Wür-  
 ckung Gottes.

Das andere: Die Hand/und Wür-  
 ckung der Juden.

Das dritte: Der Willen / und die  
 Meynung Gottes.

Das vierdte: Der Willen/und die  
 Meynung der Juden. Die

Die Hand Gottes/ und die Hand der Juden/ haben beyde mit einander ein Werck gewürcket ; wie unser rechte/ und lincke Hand öffter mit einander ein Werck verrichten.

So vil nun diese Würckung und Mitwürckung beyder Händen Gottes/ und des Menschen anbelangt / ist das Werck/ oder die obgedachte Creuzigung ganz guet. Was das dritte betrifft/ nemlich den Willen / und die Meynung Gottes/ köndte die Creuzigung besser nicht seyn/ weil Gott aufer allem Zweifel die allerbeste Meynung darbey gehabt. Was aber das vierdte belangt / nemlich den Willen/ die Meynung / und Bosheit der Juden/ köndte eben diese Creuzigung böser nicht seyn / als sie ist ; und das allein darum / weil die boshaftigste Juden nicht allein ohne Befelch/ und ohne den Willen Gottes / sonder wider den ausdrücklichem Befelch/ Wer  
 Gott

bott und Göttlichen Willen/ auß eig-  
nem Willen/ Haß/ Meyd/ Uebermuth/  
und Bosheit / das unschuldigste Laska  
Gottes so schmählich und schmerzlich  
zu creuzigen/ und zu tödten sich erküh-  
net/ und eingewilliget haben.

Hierauß kanst du klar ersehen/ daß  
ein Werck/ v. g. die Creuzigung Chris-  
sti zumahlen guet und böß ist; Guet/  
umb so vil sie dem Willen / von der  
Hand/ und von der Verordnung Got-  
tes; ja sie ist auch guet / umb so vil  
sie von der Hand der Mörder/ als von  
einem Instrument Gottes herkombt;  
Aber böß / und über alle massen böß  
ist sie / umb so vil sie von dem bösen  
Willen / böser Meynung / Meyd und  
Haß der Juden und Henckers- Knech-  
ten geübt ist worden.

Daß Iesus so willig seinen Todts  
Feinden entgegen geehlet; so durstig  
den bittersten Kelch ergriffen; so ehr-  
entbiethig die Ruthen / Gaßlen /  
Strick/

Strick/Band/Dörner/Creuz/Spieß  
 und Stangen geküßet/ und so gehor-  
 sam und gutwillig in den Todt ge-  
 gangen 2c. hat Er nicht auf die ver-  
 maledeyte Bosheit der Juden/ sonder  
 auf den gebenedeyten Willen/ Hand/  
 Gewalt / und Wohlgefallen seines  
 Himmlischen Vatters sein einziges Ab-  
 sehen gehat. Er wußte ganz wohl  
 den Unterscheid zu machen / zwischen  
 dem allerheiligsten Willen seines  
 Himmlischen Vatters / und dem Un-  
 willen der Gott;mörderischen Juden.  
 Was spricht Iesus zu Petro ( da Er  
 auß Eiffer seinen Meister zu erretten/  
 wolte von Leder fahren / ) wilst du  
 dann nicht/das ich den Kelch/den mir  
 mein Vatter eingeschencket/ solle trins-  
 cken? Zu dem Pilatus aber: Du  
 hättest keinen Gewalt über mich/wan  
 er dir nicht von obenher wäre gegeben  
 worden. Zu jedem Gaissel; Streich;  
 zu jedem Dörner; Stich; zu jeder  
 Maul;

Maul: Taschen; zu jedem Stich:  
Schmach: und Laster: Wort; zu jeder  
Schmach / Peyn und Martyr sprache  
der gehorsambste Iesus in dem Herz:  
hen: Vatter! dein Will geschehe.  
Vatter! dir zulieb. Vatter! allein  
dir zu Gefallen.

In allen disen Peynen / Schmerken /  
Schmachten / und Lasterungen / grüsse /  
verehre / küsse / und bette ich an dein  
Vätterliche Hand; Was köndte dan  
jest klarers seyn / als daß Iesus nicht  
auf die Juden / und ihre Bosheit ge-  
sehen / vilweniger sich über die Juden  
erzürnet / 2c. sonder sein gankes / und  
einiges Absehen auf die Vätterliche  
Hand gesehet / die den bitteren Kelch  
eingeschenckt; auf den Gewalt der von  
oben her kommen; auf den allerheis-  
ligisten Willen des Himmlischen Vats-  
ters / der das höchste Wohlgefallen in  
disem blutigen Brandt: Opffer seines  
allerliebsten Sohns gehabt. Sciebat  
repro-

reprobare malum, & eligere bonum.  
 Isaia 7. v. 15. **J**esus wußte wohl  
 den bösen Willen der Mörder zu über-  
 sehen/ und den allerbesten Willen sei-  
 nes Himmlischen Vatters anzusehen.

Was für ein wohlgefälliges Schau-  
 Spihl wurdest auch du deinem **H**er-  
 ren und Gott/ ja dem gesambten Him-  
 mel werden/ mein lieber **B**arthle!  
 wann auch du mit **J**esu in allem  
 deinem **C**reuz und **L**eyden; in aller  
**S**chmach und **U**nbild; in allem **G**es-  
 walt und **U**nrecht/ was dir immer zu  
**H**anden mag stossen / dein einziges/  
 und gänzliches **A**bsehen wurdest ha-  
 ben auf die **H**and / **G**ewalt / **W**illen  
 und **W**ohlgefallen **G**ottes/ von wels-  
 chem würcklich alles herkombt / was  
 dir begegnet. **O**bwohlen die **S**ünd/  
 der **M**uthwillen / die **B**osheit deiner  
**F**einden und **M**ißgönner darmit un-  
 terlauffet/ kan doch all ihr **N**eyd/ **H**asß/  
**M**uthwillen und **B**osheit dir nicht ein  
**H**ärz

Härlein krümmen/ so lang und vil du  
 nicht auf solche Bosheit/sonder allein  
 auf die Hand / Gewalt / Willen und  
 Wohlgefallen Gottes dein einig und  
 gänzlichcs Absehen nimbst ; dan das/  
 was nichts ist/ kan dir ja nichts schas  
 den ! die Bosheit und Sünd der  
 Teufflen und der Menschen ist nichts ;  
 wie die H. Schrift/und Schrift-Ges  
 lehrte insgemein sagen. Wann dann  
 die Bosheit kein Wesen hat / sonder  
 an sich selbst ein Nichts ist / so hat  
 sie auch keine Augen dich saur anzuse  
 hen ; keine Ohren deine Klagen anzuh  
 hören ; keine Zung dich zu lästern ;  
 keine Zähn dich zu beißen ; keine Nä  
 gel und Klauen dich zu kränken ; keine  
 Händ oder Füß dich zu schlagen/ und  
 zu stoßen ; sie kan dir sauber nichts  
 schaden / dann du wollest selbst mit  
 dem Schatten fechten/wie ein Hund in  
 den Stein beißen/wie ein Spinnen nur  
 das Gifft auß der Blumen saugen/wo  
 du dir das beste Hönig für die Zeit und  
 Ewigkeit köndtest sammeln.

Fasse

Fasse fleißig/und halte für gewiß/  
was ich jezt dir zu deinem größten  
Nutzen sagen will.

Wann nicht allein ein böser Sol-  
dat / oder ein unbarmherziger Steu-  
rer / sonder der lebendige und leydige  
Sathan selbst in sichtbarlicher Ge-  
stalt wurde mit allem Gewalt gar  
unbillliche Kriegs-Gelder von dir her-  
aus pressen/du aber wurdest nicht an-  
sehen die sichtbarliche Hand des Sol-  
daten / des Steurers / oder des Sa-  
thans / sonder deine Gemüths- Augen  
auf die unsichtbarliche Hand / Gewalt /  
Willen und Wohlgefallen Gottes  
wurdest erheben / und mithin Gott  
allein zulieb / Gott allein zu Gefallen /  
und allein den Göttlichen Willen zu  
erfüllen / wurdest das erpressete Geld  
dem leydigen Sathan selbst willig  
und gern in seine Teuffelische Hand  
oder Klauen herzahlen / so wurdest du  
deinen Herren und Gott ein wohl-  
ge-

gefälligeres / dir und den Deinigen  
hie und dort erspriesslicheres Werck  
verrichten / als wann du eben dassel-  
bige Gelt auß Antrieb eigener Andacht  
wurdest in den Opfer: Stock / oder  
Gott selbstn auf den Altar legen.

Im Fall aber du kein Absehen hast  
auf die Hand / Gewalt / Willen und  
Wohlgefallen Gottes / sonder auß Uns-  
willen / Zorn / ja mit Schwören und  
Fluchen dein Gelt / oder was du thun  
und geben must / bestragest / thuest  
oder gibst / bist du ja selbstn schuldig /  
daß du mit Wahrheit deiner eignen  
Schand und Schaden bekennen must /  
es sey alles verlohren / der Teuffel hab  
alles hingeführt ; daß es ligt an dir /  
ob du solches Gott gebest / oder dem  
Teuffel / dir zum Nutzen / oder zum  
Schaden.

Siehst du auf die sichtbarliche  
Hand deß Teuffels / oder derjenigen /  
die dich mit Bosheit nöthigen / so gibst  
C du

du es mit deinem Unwillen dem Teuffel; Siehest du auf die unsichtbarliche Hand Gottes/ so gibst du Gott was du geben must/und kanst mit Job sagen: Gott der Herr hats geben/ Gott der Herr hats genommen; so fern du aber solches nicht thuest/ must du mit deinem größten Schaden/ Spott und Schand bekennen: Gott hats geben/ aber der Teuffel hats gehohlet.

In allem deinem Creuß und Leyden/ Peynen und Martyr/ Plagen und Trübsalen/ kanst du nach deinem Belieben Gottes / oder des Teuffels Martyrer seyn; Küssest du/ wie der Heil. Bartholome unter dem Schindmesser die liebe Hand Gottes/ so bist du ein Martyrer Gottes; fluchest du aber voller Unwillen über alle Peyn und Martyr was dir zu leyden vorfallet; wie jenes alte Weiblein/ demer der Sathan die Haut über die Ohren abge-

abgezogen/und sie lächerlich getröstet/  
es werde bald besser werden/ das seye  
nur ein Übergänge gegen deme/ was  
in der Höllen auf sie warte; so bist  
auch du (wie dise alte Hex) ein Teuff-  
fels- Martyrer.

Wann Andreas auß Zorn und Un-  
willen das Creuß hätte mit Füßen  
von sich gestossen: Stephanus in die  
Stein gebissen: Sebastianus die  
Pfeil verflucht: Paulus das Schwerdt  
außgeschlagen: Laurentius den Kost  
zerrissen: Catharina das Rad anges-  
pyhen / hätten wir keinen Heil. An-  
dreas / keinen Heil. Stephanum / kei-  
nen Heil. Sebastianum / keinen Heil.  
Paulum / keinen Heil. Laurentium/  
keine Heil. Catharinam / sonder dise  
wären alle des Teuffels Martyrer.

Weil aber Andreas in dem Creuß:  
Stephanus in den Steinen: Sebas-  
tianus in den Pfeilen: Paulus in  
dem Schwerdt: Laurentius in dem

Rost/ und Catharina in dem Rad die heiligste Hand/ Willen/ Gewalt und Wohlgefallen Gottes erkennet/ geküßet/ geliebet/ und umbfangen/ seynd alle vñse Gott höchst-gefällige Brands-Opffer/ und Martyrer Christi worden.

### Barthle.

Schönsten Danck mein Herr! das ist wohl ein ernstliche/ aber schöne Predig; Ich wolte sie mir fleißig zu Nutzen machen/ wann ich nur auch ein Hoffnung köndte haben/ das Elend werde auch einstens ein End nehmen; Es währet eben schon gar lang/ und wird alles von Tag zu Tag nur je länger je böser; die Hand Gottes solte auch einmahl ein Genügen haben.

### Seelsorger.

Barthle/ Barthle/ du redest abermahl wie ein Mann ohne Kopff! Wer ist schuldig/ daß die Hand und Straff  
Gots

Gottes so lang anhaltet/ als eben du/  
 und deines gleichen unwillige Barth:  
 le? Hätten ihr längst den die liebe  
 Hand Gottes erkennet: die Göttliche  
 Straff und Zucht: Ruthen geküßet:  
 euere Sünden und Laster bereuet: euer  
 Leben gebesseret/ in euch selbst den ganz  
 gen/ und mit Josephs Brüdern red:  
 lich bekennet: Billich / billich leyden  
 wir dieses alles/ weil wir so schwär und  
 vil gesündigt haben in unserem Bru:  
 der Joseph; in unserem Bruder I E:  
 sum Christum.

Wider IEsu haben wir gesündi:  
 get mit unserer Hoffart wider seine  
 Demuth: Mit unserem Geiz wider  
 seine Armuth: Mit unserer Unkeusch:  
 heit wider seine Keuschheit: Mit uns:  
 serem Neyd wider seine Liebe: Mit  
 unserem Fraß und Fülleren wider sein  
 Fasten und Mäßigkeit: Mit unserem  
 Zorn wider seine Sanfftmuth: Mit  
 unserer Trägheit wider seinen Gottes:

und Seelen: Effer/so werden wir billich vil gestraffet / weilen wir muthwillig vil verschuldet. Mit so vilem Ubelen/ die Gott Hauffen/weiß über uns laffet kommen / suchet Er nichts anders/ als uns zu seinem Gehorsam zu bringen ; Und wie der Heil. Augustinus Seim : 47. ad Frat : in eremo ante finem Litt. B. Tom. 10. saget : Mutatâ vitâ, mutat sententiam : Was wir durch ein heylsâme Bueß unser Leben verändern / so veränderet Er auch seinen Sentenz.

Gleichwie wir mit sündigen Gott gezwungen haben uns zu straffen/also will der liebe Gott mit Straffen uns nöthigen / das Leben zu besseren ; Ist auch nicht zubegehren/dasß Gott nachlasse uns zu züchtigen / ehe dasß wir nachlassen Ihne zubeleydigen ; dann dieses wäre ein Straff über alle andere Straffen/nachlassen zu straffen/ehe dasß wir die Hand Gottes erkennen/  
die

die Ruthen küssen/ unsere Sünden be-  
 weynen/ und gute Besserung verspre-  
 chen; allermassen dieses ein Zeichen  
 wäre/ Er wolle uns dem Höllichen  
 Tyrannen in der Ewigkeit zu züch-  
 tigen überlassen: Tradentur in manus  
 gladij, partes vulpium erunt. Psal: 62.  
 v. 11. Da solte der Prophet Jere-  
 mias über uns lamentieren: Frustrā  
 Conflavit Conflator; malitiæ enim  
 eorum non sunt consumptæ. Argen-  
 tum reprobum vocate eos, quia Do-  
 minus projecit illos Cap. 6. v. 29. &  
 30. Umsonst und vergebens hat sich  
 Gott bisshero bemühet und Hand an-  
 gelegt / euch wie das Silber in dem  
 Feur der Trübsalen zu säubern/weil  
 euere Bosheiten nicht seynd verzehret  
 worden. Ein verworffenes Silber  
 soll man euch heissen; dann der HErr  
 hat euch verworffen. Lang/ oft/ und  
 vil hat geweynet der liebe JESUS  
 über die sündige Stadt Jerusalem/

da sie aber in ihrer Bosheit verhartet  
 und verharret / hat es endlich geheis-  
 sen: *Ecce! relinquetur domus vestra  
 deserta. Matth. 23. v. 38.* Siehe! euer  
 Hauß wird verlassen werden. *Isaias*  
 hat ihnen solches außdrucklich vorges-  
 sagt: *Erudire Jerusalem, nè fortè re-  
 cedat anima mea à te. Jerem. 6. v. 8.*  
 Gehe in dich selbst Jerusalem / daß  
 nicht mein Seel / mein Hand von dir  
 weiche. *Dimisi eos, secundum desy-  
 deria cordis eorum. Pl. 80. v. 13.* Ich  
 hab sie lassen ihren Gelüsten nachges-  
 hen. *Auferetur zelus Meus à te, nec  
 irascar amplius. Ezech. 16. v. 42.* Mein  
 Eßer wird dir entzogen werden / und  
 ich werd mich nicht mehr über dich  
 erzürnen. Auß disen Stellen der H.  
 Schrift kanst klar ersehen / daß auf  
 diser Welt unter allen Straffen kein  
 grössere Straff Gottes sey / als wann  
 GOTT nachlasset zu straffen / ehe daß  
 wir nachlassen zu sündigen; Das ist  
 das

das böfiste Zeichen/ wann Gott sein  
 Väterliche Hand entziehet / die  
 Zucht Ruthen fallen laffet / durch die  
 Finger fihet / uns nach unseren Bes  
 gierden und Gelüften laffet gehen.  
 Das beste Wetter war es bey dem  
 Kayser Tiberio, wann er einen der  
 etwas verbrochen / mit rauhen Wor  
 ten angefahren ; das böfeste aber/  
 wann er mit Stillschweigen sein Zorn  
 verbissen. Ich frage dich aber selbs  
 ten Barthle ! Ist es nicht ein böses  
 Zeichen/ wann man ein Kind/ ein un  
 gerathnes Kind / das sich nach vilem  
 Züchtigen nicht will besseren / endlich  
 ungestraffet nach seinem Muthwillen  
 laffet dahin gehen ? Wann man einen  
 Joch/ oder Zug/ Ochsen nicht mehr an  
 den Pflueg spannet/sonder bey vollem  
 Baren laffet müßig stehen ? Wann  
 man einem Krancken nicht mehr was  
 schädlich ist/ verbiethet/essen und trin  
 cken laffet / wann und was ihne nur

gelustet? Wann man einen Rebstock nicht mehr beschneidet / sonder ganz lasset erwilden und verwachsen? Was sagest du hierzu?

Barthle.

O Herr! das wäre gar nicht ein gutes Zeichen; dann das Kind wird enterbt; der Ochse erwürgt; der Kranke stirbt / und die Reb verdirbt; allermassen jenes lauter Zeichen zum Sterben und Verderben.

Seelsorger.

Wohl geredt Barthle! Aber wie darffst du dich dann klagen? Die Hand Gottes / der Gewalt / die Straff und Züchtigung Gottes währe vil zu lang; Vermeynest dann / es wäre guet und zu wünschen / oder von Gott zu begehren / Er solle sein Vätterliche Hand euch entziehen / die Vätterliche Zucht; Ruthen verwerffen / an enerer  
Bes

Bekehrung verzweifflen / und sagen :  
 Vanè consumpsi fortitudinem meam.  
 Naiaë 49. v. 4. Vergebens und umb-  
 sonst hab ich meine Hand / und alle  
 meine Stärke angewendt / es wil  
 alles nichts helfen ; Ich will sie  
 gleichwohl den Teufflen in der Höllen  
 zu züchtigen überlassen.

Barthle.

Mein Herr ! das nicht / das ganz  
 nicht ; behüt Gott ! das begehren wir  
 nicht ; wir seynd nicht so böß wider  
 uns selbst / daß wir lieber wollen  
 ewig in der Höllen von dem leyndigen  
 Teuffel mit feürigen Ruthen gegeiß-  
 let / als ein kleines Zeitlein in diesem  
 Jammerthal von dem Bätterlichen  
 Zucht- Rützhlein gezüchtiget werden ;  
 Allein wir ungeschickte Leüth gedenken  
 nicht so weit ; Wir sehen nicht auf  
 die unsichtbare Hand Gottes ; Wir  
 können nicht glauben / daß diese Trangs-  
 salen

salen aus Väterlicher Liebe herkommen; darum erzeigen wir uns so unwillig / und werden von so wohl- vermeynter Züchtigung ehender böser/ als besser.

### Seelsorger.

Eben darum sollen ihr euch weder verwunderen / noch beklagen / daß die Hand Gottes euch allzulang / oder zu hart drucke / und nicht nachlassen wolle zu straffen / bis ihr nachlassen seiner Göttlichen Hand / Willen und Gewalt zu widerstreben / und bis ihr euch ergeben; Gott suchet allein eueren Nutzen / euere Besserung / und euere gänzlichte Ergebung in seinen Göttlichen Willen.

Gott meynet es so guet / und so Väterlich mit euch / wie ein bekandter Schulmeister mit seinen lieben Lehr-Kindern; gegen welchen er sich ganz Väterlich erklärt / er wolle keinen mit der Ruthen züchtigen / dann er müsse /  
und

und die Noth erfodere solches ; und wann es je müsse gestraffet seyn / wers de er niemahlen auß Zorn / sonder allein auß Väterlicher Liebe / nur so lang und so vil / als es zu ihrer Besserung vonnöthen / die Ungehorsame züchtigen. Zum Zeichen aber / daß die Züchtigung gefruchtet / daß sie jeh ihre Fähler erkennen / und daß sie sich wollen besseren / sollen sie ihme umb die Züchtigung danken / und die Hand / oder Zucht-Ruthen küssen.

Disem seynd alle fromme Kinder gern und fleißig nachkommen / außgenommen einer hat sich widerseht / und nach eingennommener Züchtigung dem Zucht-Meister die Hand zu küssen sich gewaigeret ; Da spricht der Lehr-Meister : Wohlan mein Kind ! weil die erste Züchtigung nichts gefruchtet / muß ich dir mit der anderen helfen / züchtiget ihne wiederum wie zuvor ; der Knab aber erzeiget sich so halß-

halbharrig / als das erstemahl ; da spricht der Schuhl-Meister abermahl : Mein Kind ! du weißt / ich pflege zu straffen / daß meine Straff nütze / und fruchte ; weil es aber das erste und anderemahl nichts gefruchtet und genützet / so halte das drittemahl ; züchtigt ihne / wie das erste und andere / also auch das drittemahl. Der Buebe setzet den Kopff noch vester als zuvor / will weder seinen Fähler erkennen / noch Besserung versprechen / vilweniger die Hand oder Zucht-Ruthen küßsen. Der unverdrossene Zucht-Meister ermüdet nicht / in getröster Hoffnung / noch ein Frucht zu schaffen / und ein so krummes Hölzlein gerad zu machen ; hauet den unbändigen Bueben bis in das 4.te / 5.te / 6.te / und 7.te mahl ; da gehen endlich dem guten Kind die Augen auf / fanget an bitter-heiß zu weynen / fallet dem Zucht-Meister zu Füßen / erkennet seinen

nen Fähler / bittet umb Verzeihung /  
küffet eines Küffens des Zucht- Meis-  
sters Hand und Ruthen / verspricht  
alle Besserung / und wird das beste  
Kind von der Welt.

Jetzt sag mir her Barthle ! hätt es  
diser böse Bueb vernünfftig können  
für ein Gnad / und Gutthat halten /  
wann der Zucht- Meister nach der an-  
deren und dritten Züchtigung ermü-  
det / den bösen Bueben in seiner Bos-  
heit verstockt hätte lassen lauffen mit  
diser Vale - oder Malediction : Weiß  
du mein Väterliche Züchtigung nicht  
wilst annehmen / so gehe hin / malis  
avibus, ich überlasse dich dem Hencker  
zu züchtigen.

Barthle.

Herr ! ich weiß nicht / soll ich mich  
mehr verwunderen über die unver-  
drossene Mühwaltung des Schuhl-  
meisters / oder über die unbändige  
Harte

Hartnäckigkeit deß Schuhl- Jungen.  
 Dem guten Schuhlmeister hätte es  
 nicht unnoth gethan / aber dem Knas-  
 ben hätte es keine Rosen getragen/  
 wann er vor nachgelassen hätte den  
 Bueben zu züchtigen / als der Bueb  
 sich zu besseren/ weil dises arme Kind  
 zwar der Bätterlichen Ruthen wäre  
 entrunnen / aber dem erschröcklichen  
 Scharffrichter an das Schwerdt ge-  
 loffen.

Seelsorger.

Wohl geredt Barthle! Merckest  
 du aber auch/auf was es gedeütet?

Barthle.

Nein Herr! will es aber gern/und  
 mit Lust vernehmen.

Seelsorger.

Der Zucht- und Lehr- Meister ist der  
 liebe Gott; diser hat uns vilfältig in  
 der Schrift versprochen/ Er wolle nur  
 die

die Seinige heimsuchen : Er züchtige nur seine außermählte Kinder : Er straffe allein auß Väterlicher Liebe/ und züchtige nur so vil / und so lang/ biß man sein Väterliche Hand erkennne/ küsse/ liebe / und sich bessere.

Der straff: mäßige Bueb ist unser gankes Vatterland ; dises ist vor Jahren ein und andermahl wegen vielen Sünden und Lasteren von der Väterlichen Hand Gottes durch Steuren/ Anlagen/ Kriegs: Gelter/ und anderen Straffen gezüchtigt worden ; Aber man hat die liebwerthiste Hand Gottes nicht wollen erkennen / küssen und verehren / sonder sich ganz unwillig erzeiget/ gemurret/ gedrumlet / und tausenderley Klagen wider die Obrigkeit geführt.

Nun aber verlanget die Väterliche Hand Gottes auf alle Weiß / daß seine Kinder ihre Fähler erkennen/ die Zucht: Ruthen küssen/ gute Besserung  
ver

versprechen ; eben darumb schlaget sie  
 jetzt biß in das 5.te/ 6.te/ 7.te mahl  
 darein / damit endlich bey uns wahr  
 werde / was bey dem gedultigen Job  
 geschrieben steht : In sex tribulationi-  
 bus liberabit te , & in septima non  
 tanget te malum. Job. 5. v. 19. In  
 6. Trübsalen wird dich Gott erlösen/  
 und in der sibenden wird dich das  
 Ubel nicht treffen.

### Barthle.

O mein lieber Herr ! wir haben  
 die 6. Trübsalen wohl empfunden/  
 und ist eben jetzt an der sibenden ; Es  
 wäre wohl zu wünschen / das Ubel  
 wurde uns nicht mehr treffen ; wir  
 seynd ja Gott will / geschlagen genug.

### Seelsorger.

Sag mir her Barthle ! warumb  
 hast erst gestern ein ganze Stund mit  
 der Ax so unbarmherzig in den alten  
 Ruß ; Baum gehauen ?

Barth:

Barthle.

Es ist bald errathen! Wäre der Baum im dritten Streich gefallen/ hätte ich ihm den 4.ten oder 5.ten nicht geben müssen; Wie mögen ihr das fragen?

Seelsorger.

Gar recht! So frage auch nicht/ warumb die Hand Gottes so lang darenin schlage; wann man sich bey dem ersten / anderen / oder dritten Streich ergeben hätte / so wäre die Sach nicht so weit kommen/ und hätte man den 5.ten und 6.ten Streich nicht so hart empfinden müssen. Es geht dermahlen unserem Vaterland wie einem/ deme man bey dem Stock schlagen die Augen verbindet; Er muß herhalten/ bis er endlich den rechten errathet/ so geschlagen.

Eben dieses Spihl sag ich / spihlet  
Gott

Gott jehiger Zeit mit unserem Väterland/ dem die Augen allzusehr verbunden zu seyn scheinen; Dann sihe/ es kombt von unsichtbarlicher Hand Gottes ein harter Streich; da ist die Frag: Woher diser Streich? Von den Herren Ständen; Du hast es nit errathen. Halte das andere mahl: Wer schlaget jetzt? Unsere schöne Steurer; Ist noch nicht errathen. Halte das dritte mahl: Wer versetzt dir disen Streich? Das Zaggische Regiment; Warumb nicht das Styrummische? Halt nur wiederum: Wessen ist dise Hand? Jetzt das Styrummische. O das ist weit gefehlt. Es gilt wiederum: Woher diser? Von Barentischen Reitter; Nichts/ nichts/ nur besser darauff: Wer thuet dises? Das Baadische Regiment; Ey du blinde Nacht: Eül! Jetzt ist es an dem sibenden; helff Gott wann es nicht errathest; Eints weders

weders must du noch länger herhalten / oder endlich einem anderen zu züchtigen überlassen werden. So raththe daß jezt / und errathe es einmahl : Wessen Hand trifft dich jezt ? O Wehe ! O Wehe ! das ist ein schwarze Hand. Wessen ? wessen ist dann diese Hand ? Es ist Zeit über Zeit / daß du einmahl die Augen aufthüest / die Hand Gottes erkennest / die Väterliche Zucht / Ruthen küssest / dich in den Göttlichen Willen ergebest / mit dem gedultigen Job ruffest : Cap. 19. V. 21. Manus Domini ! Manus Domini ! Manus Domini ! Die Hand Gottes ! Die Hand Gottes ! Die Hand Gottes ist / welche mich trifft. Wann du also mit offenen Augen die Väterliche Hand Gottes wirst ansehen / erkennen / küssen / lieben / und umfangen / so wirst du mit größtem Trost deines Herzens erfahren / daß der liebe Gott bishero mit dir gespizet /

let / wie ein Mutter mit ihrem lieben Kind. Die holdseelige Mutter verhältet mit der Hand / oder gar mit einer Laven ihr Mütterliches Angesicht / das Kind ein wenig zu erschrecken ; so bald aber das liebe Kind seine Mutter erkennet / und ruffet : Mutter ! Mutter ! Es ist nur mein Mutter ; Mutter du bist / ich kenne dich wohl ; Alsobald rucket die Mutter ihre Hand / oder die Laven hindan / und lasset ein weit holdseeligers Angesicht sehen / als zuvor niemahlen ; eylet mit beyden Armen das Kind zu umfassen / auf ihr mütterliche Schooß zu erheben / an das Herz zu drucken / mit tausend Liebs Küssen zubegrüssen / und auf alle Weiß dem lieben Englein zu zärtlen. Eben auf solche Weiß beliebt unserem Himlischen Vatter mit seinen lieben Kinderen zu spihlen.

Er verhältet sein liebliches Angesicht /

sicht / welches Er bey vorigen guten Friedens: Jahren uns hat sehen lassen / dermahlen mit seinen Zucht: und Straff: Händen / aber nicht länger / als biß wir unter den trüben Wolcken der Trangsalen sein liebeiches Angesicht / und Bätterliche Hand erkennen / und mit dem erschrockenen Apostel ein Herß fassen / und ruffen: Dominus est: Joan. 20. V. 7. & 12. Es ist der Herr: Es ist unser Gott: Es ist unser Vatter: Es ist die Bätterliche Hand Gottes.

O wie bald wird die Gold: strahlende Sonne des Göttlichen Angesichts durch die schwarze Wolcken der Trangsalen uns wiederum anscheinen / und ein weit holdseelig: und lieblicheres Angesicht erzeugen / als zuvor niemahlen. Wie ein Mutter ihrem lieben Kind / also wird uns umfangen / zärtlen / lieben / und liebesosen unser lieber Himmlische Vatter.

Alle

Alle Traurigkeit wird verändertet  
werden in lauter Fröhlichkeit.

Barthle.

Schönsten Danck mein Herr / umb  
so schöne Lehr! Jetzt fasse ich endlich/  
daß alle diese Ubel nicht so groß/  
schwar und unerträglich / als ich mir  
eingebildet: Daß alle diese Bedränge  
nussen nichts anders seyen als die  
Hand Gottes / der Gewalt Gottes /  
der Willen Gottes / die Bätterliche  
Straff Gottes: Daß wir mit un-  
seren Sünden / Hoffart und Übermuth  
unvergleichlich mehr verdienet haben/  
als wir gezüchtiget werden: Daß  
der liebe Gott hierdurch nichts an-  
ders suche / als unsere Bekehrung/  
unsere Besserung / unser Heyl / unseren  
Nutzen / und ewige Seeligkeit. Ich  
verstehe es allgemach gar wohl / daß  
wir mit Job in allen Unfällen / und  
widrigen Feindthätlichkeiten nicht auf  
die Hand des Teuffels / oder unserer  
Fein-

Feinden/sonder allein auf die unsicht-  
 barliche Hand Gottes des H Erren/  
 die alles würcket/und mitwürcket/was  
 uns kan begegnen/ unser einiges und  
 gankes Absehen haben : Daß wir in  
 allen solchen Gewaltthätigkeiten auß  
 der Noth ein Tugend machen/und mit  
 Gedult übertragen/was wir mit Gott  
 und wahrer Bescheidenheit nicht köns  
 nen wenden. In Summa : Daß wir  
 mit Jesu in allem Creuß und Leys  
 den/Armuth und Verachtung/in allen  
 Saißlen und Ruthen / in aller Peyn  
 und Martyr die Vätterliche Hand  
 Gottes sollen erkennen / grüssen / küs  
 sen/lieben/umbfangen/und benedeyen.  
 Bitte allein Ihr Wohl- Ehrwürden  
 wollen mich noch unterweisen / wie  
 wir uns willig und gedultig können  
 und sollen darein schicken?

Seelsorger.

Damit ihr dann nicht allein mit  
 Christlicher Gedult / sonder auch mit  
 D höch

höchstem Danck/ Trost/ und Freud des  
 Herzens/ die liebe Hand Gottes recht  
 mögen erkennen/ ehren/ küssen/ lieben/  
 loben / und umbfangen; sollen ihr  
 nachfolgende Lehr: Stuck fleißig in  
 obacht nehmen / und nimmermehr in  
 Vergessenheit stellen.

I.

Glaube für ganz gewiß / als ein  
 Göttliche Wahrheit / diese liebe Hand  
 sey die Hand Gottes/ ohne dessen Gewalt /  
 Wissen und Willen gar nichts  
 geschehen kan; Es sey ein allmägende  
 Hand / welche alles weiß; ein allgütige  
 Hand / welche alles will dir zu  
 deinem Besten richten / und ordnen.

Lehrne mein Mensch / spricht der  
 Geistreiche Blofius: (In Monili c. 8.)  
 Lehrne alles von der Hand Gottes/  
 als deinen besten Herren anzunehmen;  
 dann es kan nichts geschehen/  
 oder von dieser Hand Gottes kommen/  
 was